

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Materialien zur Ornis der sächsischen und preußischen Lausitz

Vietinghoff-Riesch, Arnold von

1929

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-89736

15. HEYDER, R., Nachträge zur Ornith. Saxonica. Journ. f. Ornith. 70 (1922) (Weidenmeise S. 162—163).
16. HILDEBRANDT, H., Beitrag zur Ornith. Ostthüringens. Mitt. a. d. Osterl., N. F. 16 (1916) S. 289—371 (Weidenmeise S. 359—360).
17. KLEINSCHMIDT, O., Weitere Notizen über Sumpffneisen. Ornith. Monatsber. 6 (1898) S. 33—36.
18. KOLLIBAY, P., Die Vögel der Preussischen Provinz Schlesien. Breslau 1906 (Weidenmeise S. 303).
19. KRAMER, HEINR., Zur Wirbeltierfauna der Südlausitz. Ber. Ntw. Ges. Isis Bautzen 1921/24, S. 29—77 (Weidenmeise S. 40).
20. MARX, A., Einige Sommerbeobachtungen 1922. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 1, 3. Heft (1923) S. 65.
21. PAX F., Wirbeltierfauna von Schlesien. Berlin 1925. (Weidenmeise S. 229—232).
22. RECHENBERGER, A., Ornithologisches aus Annabergs Umgebung. 13. Ber. Annaberg-Buchholzer Ver. f. Naturk. 1922. S. 8—16.
23. SCHELCHER, R., Die Weidenmeise in Holstein und im sächs. Erzgebirge. Verh. Ornith. Ges. Bayern 14 (1919/20) S. 151.
24. SCHLEGEL, R., Ornithologische Beobachtungen aus dem mittelsächsischen Berg- und Hügellande. Ornith. Monatsber. 24 (1916) S. 97—103.
25. — „ —, Einige bemerkenswerte Winterbeobachtungen aus dem mittelsächsischen Berg- und Hügellande. Ebenda, 26 (1918) S. 67—71.
26. — „ —, Ueber das Vorkommen der Weidenmeise (*Parus atricapillus salicarius* Brehm) in unserem Vaterlande. Mitt. Sächs. Heimatschutz 11 (1922) S. 125—128.
27. STRESEMANN, E., und SACHTLEBEN, H., Ueber die europäischen Mattkopffneisen (Gruppe *Parus atricapillus*). Verh. Ornith. Ges. Bayern 14 (1919/20) S. 228—269.
28. UTTENDÖRFER, O., Verschiedene Beobachtungen bei Herrnhut. Ornith. Monatsschr. 44 (1919) S. 139—140.
29. — „ —, und KRAMER, H., Raubvogelbeobachtungen im Jahre 1917. Ebenda 43 (1918) S. 185—192.
30. VIETINGHOFF-RIESCH, A. Frhr. v., Ornithologische Miscellaneen aus der nördlichen Oberlausitz. Ber. Ntw. Ges. Isis Bautzen 1921/24, S. 97—103.
31. — „ —, Materialien zur Ornith. der sächsischen und preussischen Lausitz. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 2, 6. Heft (1929) S. 256—283.

Materialien zur Ornith. der sächsischen und preussischen Lausitz

Von A. Frhr. v. Vietinghoff-Riesch, Neschwitz

Wenn ich aus meinen hauptsächlich in den Jahren seit 1923 gesammelten ornithologischen Beobachtungen Materialien zur Ornith. der Lausitz herausgreife, so ist mir bewußt, daß gerade die Lausitz zu den ornithologisch am besten durchforschten Gebieten Deutschlands gehört. Trotzdem bereitet sie uns fast alljährlich Ueberraschungen, und manche Probleme, z. B. das der Ursachen von Populationschwankungen, geben uns immer wieder neue Aufgaben auf. — Da ich nicht weiß, ob mich in Zukunft Verwaltungstätigkeit nicht immer mehr von der scientia amabilis abhalten wird, ersuchte ich die Schriftleitung, das Wesentlichere meiner Beobachtungen in den „Mitteilungen d. Ver. sächs. Ornithologen“ niederlegen zu dürfen.

Das Hauptgebiet meiner Tätigkeit umfaßt die Gegend um Neschwitz (AH. Bautzen). Doch haben mich zahlreiche ornithologische, jagdliche und forstliche Streifen alljährlich in die verschiedensten Teile der sächs. und preufs. Lausitz geführt. Die Ergebnisse, die ich von diesen Streifzügen mitbrachte, tragen naturgemäfs mehr zufälligen Charakter. Soweit sich meine Beobachtungen dagegen auf den Neschwitzer Besitz beziehen, kann ich wohl sagen, dafs sie das Resultat einer dauernden systematischen Kontrolle über diese Kiefernwälder, Teiche, Felder, Wiesen, Laubholzparzellen und Parkanlagen umfassende etwa 2000 ha grofse Fläche bedeuten.

Corvus c. cornix L. — Nebelkrähe

Gegenüber der Zahl der Blendlinge scheint die der reinen Nebel- und Rabenkrähentypen im engsten Bezirk um Neschwitz gering. Auf den Feldern westlich und nördlich von Neschwitz trieben sich während des ganzen Frühjahrs 1928 bis tief in den Juni hinein ca. 20 Krähen, meist Blendlinge, in einem Schwarm zusammengeschlossen herum. Diese müssen alle fortpflanzungsunfähig gewesen sein. Ein von mir erlegtes Exemplar, das ich durch einen Zufallsschufs auf 220 m mit der Kleinkaliberbüchse erlegte (ein Blendling mit etwa 50% Mischblut), hatte noch am 9. 6. ganz schwach ausgebildete Hoden.

Garrulus gl. glandarius (L.) — Eichelhäher

Der Ernährungsbiologie des Eichelhähers habe ich immer besondere Aufmerksamkeit zugewandt und bin zu dem Resultat gekommen, dafs er forstlich grofse Bedeutung besitzt, da er geradezu ein Spezialist in der Vertilgung forstschädlicher Insekten ist. Bei meiner Forstrevision im Jahre 1927 habe ich alle Bestände, die vom Eichelhäher mit einer bewunderungswürdigen Sorgfalt mit Eichen unterbaut waren, flächenmäfsig aufgenommen. Am 3. 1. 27 beobachtete ich bei Tauwetter am Rande des Holschaer Grofstiches Eichelhäher, die auf einer nassen Wiese nach Elateridenlarven stocherten. Am 28. 5. untersuchte ich Eichelhäher, die ich an einem nur 3 m hohen Nest in einer undurchforsteten Kiefern-dickung antraf. Der Alte hatte sich von Maikäfern genährt. Vom Herbst bis zum Frühjahr suchen Eichelhäher nach meinen Erfahrungen aber fast ausschliefslich Eicheln. Sie schlagen sich ja dann zu Flügen zusammen, die in strengen Wintern bis dicht vors Haus kommen. Graf SCHALL schofs im Februar 29 an der Fasanenfütterung vor dem Schlofs Gaufig einen Eichelhäher. Als er nach einigen Minuten sich nach ihm umsah, hatte ein Steinkauz die Beute erfaßt und begann gerade, sie zu kröpfen. Der Eichelhäher ahmt übrigens bei uns von Raubvögeln nicht nur den

Mäusebussard, sondern auch den Hühnerhabicht so hervorragend gut nach, daß er mich schon gründlich getäuscht hat.

Sturnus v. vulgaris L. — Star

Versuche, den Star ins Innere der Kiefernreviere zu ziehen, werden von mir seit Jahren vorgenommen. Zunächst ist mir die Ansiedlung an allen Stellen gelungen, wo Wald und Feld zusammenstoßen. Von hier aus versuche ich ihn vorsichtig längs der Hiebszonen ins Innere des Revieres zu locken. An mehreren Stellen ist mir auch das schon geglückt. Wo er kann, fliegt freilich der Brutstar vom Kasten direkt in weitem Fluge aufs Feld, weil er ja normalerweise seine Nahrung am Boden in freier Umgebung aufnimmt. Für den Fall einer Kalamität durch Forstinsekten hat man ihn aber zur Stelle. Die Versuche der Hereinziehung des Stares sind auf Neschwitzer Revier in diesem Jahre fortgesetzt worden. — Ueberwinternde Stare sind selten. Zu früh eingetroffene Stare erliegen manchmal den Frostperioden. So fand ich im vorigen Jahre während des Frostes im März zwei Todesopfer. 1929 brüteten die Stare im Gegensatz zu sonstigen Jahren nur 1 mal, die 2. Brut fiel aus.

Coccothraustes c. coccothraustes (L.) — Kirschkernebeißer

Bei Neschwitz ist der Kirschkernebeißer eine ziemlich seltene Erscheinung, man trifft ihn jedoch ab und zu das ganze Jahr hindurch in mehr oder minder losen sozialen Gefügen. Am ehesten habe ich ihn noch im Schloßpark und den Mittelwaldparzellen um Neschwitz herum angetroffen, wo er auch vereinzelt brütet. Am 26. Mai 27 beobachtete ich einen größeren Flug in einem Kiefernaltholzkomplex bei Zescha.

Carduelis c. carduelis (L.) — Distelfink

Distelfinken gehören zu den seltensten Erscheinungen meines Beobachtungsgebietes. Die einzige Beobachtung: am 20. Januar 1926 auf der Straße Neschwitz-Lomske 6 Stück bei 6° C Frost, Belegexemplar Katalog Nr. 215.

Carduelis sp. spinus (L.) — Erlenzeisig

Einen Brutnachweis kann ich nicht führen. Der späteste Beobachtungstermin ist der 27. April. An diesem Tage sah ich im vorigen Jahre einen Flug von ca. 15 Stück über dem Neschwitzer Kiefernrevier. Am 25. März 28 beobachtete ich am Commerauer Grenzteich einen Flug Erlenzeisige auf flottierendem, gemähtem Schilf, das sich auf der Wasseroberfläche am Ufer zusammengeschoben hatte, nach Nahrung suchend.

Carduelis c. cannabina (L.) — Bluthänfling

Bluthänflinge sind bei uns auch Bewohner der sogenannten Heiderudera und der an sie angrenzenden Kiefernbestände. An solchen Oertlichkeiten habe ich sie bei Hoyerswerda zusammen mit Brachpieper, Heidelerche und Steinschmätzer gefunden. Am frühen Morgen des 5. März 28, einem sonnigen Vorfrühlingstage, der uns eine Anzahl Zugvögel (Misteldrossel, Heidelerche) brachte, beobachtete ich einen starken Ueberflug von Bluthänflingen in ost-westlicher Richtung über den Kiefernwäldern zwischen Milkel und Neschwitz. Ueberwinternde Bluthänflinge habe ich selten beobachtet. Der einzige Fall: am 17. Januar 29 bei strenger Kälte und hohem Neuschnee 2 Exemplare bei Neschwitz.

Carduelis fl. flammea (L.) — Birkenzeisig

Den frühesten Beobachtungstermin notierte ich 1925: 21. 12. Trotz des harten Winters 1928—29 wurde der erste große Schwarm von mir erst am 3. 2. 29 gesichtet. Es war überhaupt eine Eigentümlichkeit dieses strengen Winters, daß er so gut wie keine Wintergäste brachte.

Serinus canaria serinus (L.) — Girlitz

Die Ankunftsdaten für Neschwitz schwanken ziemlich stark zwischen 4. und 23. 4. Nester fand ich in den äußersten überhängenden Zweigspitzen von *Abies Nordmanniana* und *Picea excelsa*.

Pyrrhula pyrrhula europaea Vieill. — Dompfaff

Weshalb brachte der so strenge Winter 1928—29 keine Gimpel? — Feste Brutplätze kenne ich nur einen einzigen: im Salicetum eines Teiches zwischen Coblenz und Wartha. Vor dem Kriege brütete ein Gimpel im Neschwitzer Gemüsegarten in einem Rosenstrauch. Im Mai und August 27 beobachtete ich Gimpelflüge in den Kiefernwäldern um Neschwitz.

Loxia c. curvirostra (L.) — Fichtenkreuzschnabel

Der Sommer 1927 war auch bei uns mit Fichtenkreuzschnäbeln reich gesegnet. Die ersten beobachtete ich am 18. Juni, die letzten am 12. Oktober. (Vergl. im übrigen meine Notiz in den „Ornith. Monatsber.“ 35, 1927, S. 174). Im Jahre 1928 waren nur noch wenige anzutreffen, so am 21. 1. zwischen Schloß und Gutshof Neschwitz, am 7. 6. ein Flug von ca. 10 Stück im bäuerlichen Kiefernaltholz zwischen Lomske und Zescha, der die Kiefernzapfen plünderte, und am 9. 6. und 11. 6. über dem Lomsker Revier. Der Sommer 1929 brachte seit Anfang Juli erneut Fichtenkreuzschnäbel in den Neschwitzer Park und Forst.

Fringilla montifringilla L. — Bergfink

Frühestes Eintreffen in den letzten Jahren: 28. Oktober 28 bei Gaußsig, Belegexemplar Katalog Nr. 484. Spätestes am 27. April 1927 in einer aus Fichten und Kiefern gemischten Schonung bei Coblenz, Belegexemplar Katalog Nr. 330. Letzteres, ein ♀, war sehr fett, hatte aber noch ein unausgebildetes Ovarium, so daß es nicht für die Fortpflanzung in Betracht kam. Im Magen fand ich den Kopf eines kleinen Langgrüßlers und eine ungeflügelte Blattlaus.

Emberiza sch. schoeniclus (L.) — Rohrammer

Das frühe Ankunftsdatum (1926: 22. 2.) und späte Abzugsdatum (1920: 16. Okt.) sind nicht weiter verwunderlich. Am 8. April beobachtete ich am Vorwerksteich bei Königswartha ein spottendes Exemplar, das im Augenblick, wo ein Flusufertläufer rufend hochgeht, diesen täuschend nachahmt. Ein anderer Rohrammer ahmt, wenn auch nicht vollendet, den noch gar nicht eingetroffenen Gartenrotschwanz nach.

Alauda a. arvensis L. — Feldlerche

Rasten bei strengem Frost habe ich mehrfach beobachtet, so am 13. 1. 26 bei -10° in der Nähe von Klein-Welka und am 20. Dezember 28 bei -12° auf einem mit Stallmist bedecktem Felde bei Lomske. Frühestes Zugdatum 4. Febr.

Anthus c. campestris (L.) — Brachpieper

Bis zum Jahre 1926 war der Brachpieper ständiger Brutvogel auf den Halden, Schlägen und Sandflächen bei Coblenz, 1927 verschwand er dort ebenso wie der ihm oekologisch verwandte Graue Steinschmätzer spurlos.

1929 treffe ich plötzlich den Brachpieper überall an: In Coblenz auf den großen, noch ungeräumten Kahlschlägen am 19. Juli zusammen mit Steinschmätzern. Seitdem finde ich folgende neue Standorte: Am Waldrand bei Luppä am 20. Juni. Inmitten des Holschaer Kieferngebietes (Abt. 5 des Neschwitzer Revieres) am 1. Juli (Belegexemplar Nr. 435). Bei Zescha beobachte ich am frühen Morgen des 11. Juli lange Zeit einen Brachpieper, der sich im bäuerlichen Holze auf der Spitze einer Kiefer in der Sonne badet und mich ganz nahe herankommen läßt. Erst als ich in die Hände klatsche, läßt er sich wie ein Stein zu Boden fallen. Bald darauf höre ich das „Zieh-Hui“ eines Brachpiepers hoch in der Luft über den Feldern. Am 17. Juli ruft ein Brachpieper auf mit Gräsern angebauten Lehmböden bei Milkwitz.

Anthus pratensis (L.) — Wiesenpieper

In milden Wintern (z. B. 1925), aber auch bei strengem Frost (27. Dez. 26) sieht man immer wieder Wiesenpieper. Der Wiesenpieper ist vornehmlich ein Brutvogel der Verlandungszonen größerer Teiche. Stellenweise trifft er hier mit dem Rohrammer zusammen. Am 8. April 28 beobachtete ich große Mengen von Wiesenpiepern auf dem trockengelegten Vorwerksteich bei Königswartha zusammen mit Grauen Bachstelzen, Schafstelzen und Bekassinen. Am 14. Juli traf ich in den großen Bruchgebieten bei Klösterlich Neudorf zahlreiche Wiesenpieper, unter denen ein Exemplar dauernd vor mir seinen grillenartig klingenden Brutruf ausstieß.

Motacilla a. alba L. — Weisse Bachstelze

Nach dem großen Waldbrand zwischen Coblenz und Weiskollm wurde die Fläche aufser von Brachpieper, Steinschmätzer und Hausrotschwanz auch von Weissen Bachstelzen besiedelt, die sich im Frühjahr 22 besonders an den Waldrändern aufhielten und sich dort von schwärmenden Borkenkäfern und Dipterenlarven ernährten. Während des Kälterückfalls Anfang März 1928 beobachtete ich nahe am Schloß Neschwitz Bachstelzen, die sich zusammen mit Buchfinken am offenen Wasser der Wasserleitung aufhielten.

Certhia familiaris macrodactyla Brehm — Wald-Baumläufer

Auch ich bin der Ansicht, daß der Waldbaumläufer ein Zugvogel ist (vergl. Ornith. Monatsber. 36, 1928, S. 78). Den frühesten Gesang hörte ich von ihm am 7. 3. Mischsänger sind häufig¹). Nester habe ich gefunden: am 22. April 25 am Boden zwischen den Kloben eines Raummeter Holzes und einen Kiefernstamm eingeklemmt. Das Nest enthielt 5 Eier. Einige Tage darauf war es verlassen, statt dessen lag eine lebende Schnecke darin, die eines der hochbebrüteten Eier zerdrückt hatte. Am 30. Mai 28 fand ich im Kiefernstangenholz ein Nest mit 3 oder 4 Jungen, die nahe am Flüggeworden waren. Das Nest war in eine durch einen Blitz verursachte Spaltung des Kiefernstammes ca 1,50 m über dem Boden angelegt. Die oekologische Trennung von *familiaris* und *brachydactyla* ist übrigens nicht streng. In einem mit Fichten durchsprengten Kiefernaltholz mit Laubholzunterwuchs bei Wartha traf ich im März 1926 beide gleichzeitig an.

Vergl. meine Bemerkung in „Ber. Ntw. Ges. Isis“ Bautzen, 1921/24, S. 97—103.

Sitta europaea caesia Wolf — Kleiber

Die von mir zur Besiedlung für Stare im Revier aufgehängten rohgezimmerten Kästen werden öfters von Spechtmeisen bezogen. Man erkennt das schon äußerlich daran, daß sie die Fluglöcher mit Lehm bis zur einer ihnen passenden Gröfse zukleistern. Klopft man an den Stamm, so sieht der Kleiber von oben verwundert mit dem Kopf heraus. Kleinere Kästen als die für Stare nimmt er nicht an.

Parus m. major L. — Kohlmeise

Das Problem der Assoziation scheint mir bei den Meisen noch nicht genügend geklärt zu sein. Es zerfällt meiner Ansicht nach in zwei, unter Umständen aber auch in drei Phasen: 1. Familiengebundenheit mit engstem Aktionsradius zur Brutzeit; 2. Konföderation mit Stammesgenossen und biologisch verwandten Vögeln außerhalb der Brutzeit in mehr oder minder starke Flüge; 3. Zusammenschlagen der Meisenzüge zu riesigen, oft mehrere Hundert Vögel umfassende Schwärme bei Perioden von Nahrungsmangel. Einen solchen Flug sah ich am 30. Januar 29, als ich im Schlitten durch den tiefverschneiten Wald fuhr. Er rückte mit hörbarem Geräusch, während abgerissene Borke, Flechten und Moose auf die Schneedecke fielen, mit großer Hast vor und entschwand bald meinen Augen. Eigenartig war es, daß die Kohlmeisen sich meist am Stamm, Hauben- und Tannenmeisen in der Krone aufhielten. Eine aus dem Schwarm geschossene Kohlmeise hatte Larven von *Lophyrus pini* im Magen. Erst nachdem der Schwarm verschwunden war, löste sich mir das Rätsel, weshalb ich überall im Revier die Schneedecke besät mit Borkenstücken vorgefunden hatte. Das war die Tätigkeit der großen Meisen Schwärme, ein schlüssiger Beweis dafür, daß die Meisen auch in großen Kiefernwäldern in kürzester Zeit systematisch alle Bestände nach Nahrung absuchen.

Parus atricapillus salicarius Brehm — Weidenmeise

Ueber die geographische Beschränkung der Weidenmeise habe ich keine Untersuchungen angestellt. Nur ihren ökologischen Gewohnheiten bin ich nachgegangen. Ich fand sie außer an Bach- und Teichrändern, wo sie recht eigentlich zuhaus ist, beinahe überall: in Kiefernkulturen, -dickungen, Stangen- und Althölzern. Nur ganz im Innern geschlossener Bestände auf trocknen Kiefernböden verschwindet sie. Im April und Mai fand ich Weidenmeisen ständig in der Nähe einer alten Eiche am Holschdubrauer Großsteich. Trotzdem ich sie lange beobachtete, gelang es mir nicht, ihren Brutplatz zu finden.

Regulus r. regulus L. — Wintergoldhähnchen

So häufig das Wintergoldhähnchen ist: nie habe ich das Sommergoldhähnchen in der Ebene um Neschwitz beobachten können. Nicht einmal auf dem Durchzuge Mitte März, zu einer Zeit also, wo man es vermuten könnte.

Laniidae — Würger

Seit 1913 habe ich keinen Kleinen Würger (*Lanius minor* L.) mehr eingetroffen. Er scheint fast vollständig verschwunden zu sein. Raubwürger (*Lanius e. excubitor* L.) habe ich dagegen noch überall gefunden, selbst im Innern geschlossener Kiefernwälder auf Kulturfleichen. Er überwintert ja auch ab und zu. Stimmenimitation nahm ich von ihm wahr: das „dljüp“ der Heidelerche und den Frühjahrsruf der Misteldrossel in Vollendung. Die Vorliebe der Würger für Scarabaeiden dürfte bekannt sein: Daher postiert sich ja auch der Rotrückige Würger (*Lanius e. collurio* L.) mit besonderer Vorliebe an Verkehrswege, wo Pferdedung liegt.

Muscicapa h. hypoleuca Pall. — Trauerfliegenfänger

Dafs der Trauerfliegenfänger in unsern Heidewäldern nur Durchzügler ist, beruht sicher nur auf der intensiven Forstkultur. Gerade die Nistkästen des Oberamtmanns BEHR, Steckby, sollten ihn leicht heimisch machen. 1929 gelang es mir, durch Aushängen von Nisthöhlen ihn an mehreren Stellen des Reviers anzusiedeln. Gleich nach dem Eintreffen in den Parks der Umgebung sieht man zahlreiche Trauerfliegenfänger in den Dickungen der Kiefernforsten. Sie ziehen aber alle durch, wenn sie keine Brutplätze finden. Als Vertilger forstschädlicher Kurzrüfsler habe ich *hypoleuca* in Coblenz kennengelernt. Er postiert sich ja — ähnlich dem Würger — gern auf irgend einem erhöhten Platz und schiefst dann auf seine Beute am Boden nieder. Beim Schwärmen der Nonnen sah ich auch Graue Fliegenschnäpper im Coblenzer Forst jagen, sie spielten aber über den Kiefernkronen und fingen — leider — hauptsächlich die mitschwärmenden Ichneumoniden.

Phylloscopus tr. trochilus (L.) — Fitislaubvogel

Ueber den Fitis, der in unseren Laubholzpartien geradezu überraschend häufig ist, der aber auch die Kiefern- und Fichtendickungen belebt, nur eine Notiz aus meinem ornithologischen Journal: Am 3. Juni 28 hörte ich im Lomsker Revier am Rande eines etwa 70jährigen Kiefernholzes das kurze „huit“ eines Laubvogels, gleichzeitig aber in der Nähe, jedoch recht hoch in der

Luft, das Rufen eines Baumfalken. Ich pirschte mich mit entschertem Gewehr einige Schritte vorwärts, bis ich an die Stelle kam, wo das Rufen des Falken schon fast senkrecht über mir erklang. Jeden Augenblick erwartete ich ihn über den Kronen des Altbestandes. Aber merkwürdig: bald klang es näher, bald ferner, bald mehr rechts, bald mehr links. Erst spät kam ich zu der Erkenntnis, daß niemand anders als der Laubvogel der Urheber der Rufe sein konnte. Ich beobachtete ihn dann längere Zeit, wie er mit hängenden, zitternden Flügeln diese für ihn ungewöhnlich lauten Rufe ausstieß, während er das normal leise „huit“ dazwischen in vollkommener Ruhestellung hervorbrachte.

Phylloscopus s. sibilatrix (Bechst.) — Waldlaubvogel

Zur Oekologie: Auch Kiefernalthölzer besiedelt der Waldlaubvogel, wenn sie nicht allzu kompakt sind. Es genügt eine einzige ältere Eiche, um ihn heranzuziehen.

Locustella n. naevia (Bodd.) — Heuschreckenschwirl

Der Heuschreckenschwirl ist bei uns möglicherweise Brutvogel; den Nachweis dafür kann ich aber nicht erbringen. Am 26. 6. 24 sang abends bei Luga ein *naevia* im Kleefeld auf einigen Roggenhalmen sich festhaltend. Am 11. 5. 26 hörte ich längere Zeit auf dem Windmühlenberg zwischen Saritsch und Wetro in einer Kiefer-Birkenkultur den Schwirl singen. Dann bekam ich 2 Jahre keinen mehr zu Gesicht, bis es mir am 20. 5. 28 gelang, in dem wüsten von Sphagneen und Polytrichumrasen versinkenden Birkengestrüpp bei Klösterlich Neudorf einen Heuschreckenschwirl während des Ansitzes auf Kraniche zu ver hören. Damals glaubte ich fest an ein Brüten. Als ich jedoch am 13. und 14. Juni vergebliche Anstrengungen machte, irgendeine Spur des Schwirls wieder ausfindig zu machen, verflogen meine Hoffnungen. Trotzdem das Gelände ideal genannt werden muß, siedelt er sich scheinbar nicht an.

Acrocephalus palustris (Bechst.) — Sumpfrohrsänger

Der Sumpfrohrsänger dringt ständig nach Norden vor. In den Raps- und Roggenfeldern südlich von Neschwitz ist er aber immer noch häufiger als nordwärts. Am Holschdubrauer Großsteich habe ich ihn auch noch als „Sumpfvogel“ kennen gelernt. Am 27. Mai 28 lauschte ich abends zwischen Neschwitz und Lomske einem *palustris*, der außer Schwalbe und Feldlerche auch die Nachtigall nachahmte. Wo mochte er mit ihr zusammengekommen sein?

Sylviidae — Grasmücken

Zur Oekologie: *Sylvia atricapilla* (L.) ist fast ausschliesslich Park- und Laubwaldbewohnerin. *Sylvia c. communis* Lath., die Dorngrasmücke, ist nicht nur ein Charaktervogel aller mit Gebüsch bestandener Teichdämme, sondern auch ein geradezu typischer Brutvogel grosser Kiefernulturen; sie scheut das Innere reiner Kiefernkomplexe keineswegs, obwohl sie natürlich ebenso das Laubholz liebt. In Kiefernstangen- oder Altholz kommt sie nie vor. Sobald die Kultur etwa mannshoch wird, verschwindet sie. Hier ist dagegen das eigentliche Gebiet von *curruca*. *S. borin borin* (Bodd.) ist noch wälderischer. Wo ich sie im Kiefernwald fand, war sie entweder an einen Abflussgraben mit etwas Fichte auf anmoorigem Boden gebunden oder es befanden sich Laubholzsträucher in der Nähe.

Turdidae — Drosseln

Der Durchzug der Weindrosseln (*Turdus musicus* L.) dauert bei uns etwa von Mitte März (manchmal auch erst Ende März) bis Mitte April und geht mit Vorliebe längs des Schwarzwassers vor sich. Als Abnormität muss es betrachtet werden, dass Mitte April 1924 sich Weindrosseln durch die grosse Forleulenkalamität weit von ihren Zugwegen ableiten liessen und wochenlang in einem bei Coblenz gelegenen Befallsherd sich mitten in der Kieferneinsamkeit aufhielten. Die Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.) ist vereinzelter Brutvogel an geeigneten Stellen, ich traf sie aber auch in strengen Wintern und bei Schnee. Ein am 31. Januar 29 mir zugesandtes Exemplar aus Räckelwitz war durch die Kälteperiode ganz heruntergekommen, der Magen war vollständig leer. — Was den Zug der in unsern Kiefernwäldern ja sehr häufigen Misteldrossel (*T. v. viscivorus* L.) betrifft, so vermute ich, dass die ersten Ankömmlinge (Ende Februar, Anfang März) ♂♂ sind. Sie lassen sich nämlich dann noch durch Nachahmen des Pfiffes ganz leicht anlocken, was nach dem Eintreffen der ♀♀ und dem Erlöschen der Eifersucht nicht mehr möglich ist.

Saxicola oe. oenanthe (L.) — Grauer Steinschmätzer

Das Vorkommen des Steinschmätzers scheint — wie übrigens das sehr vieler Vögel der Lausitz — stärksten Schwankungen unterworfen zu sein. Eine der Stellen seines hauptsächlichsten Vorkommens war z. B. die grosse Brandfläche bei Coblenz und die Räumden und Altholzränder in deren Umgebung. 1927 und 1928 verschwand er von dort ebenso unerklärlich wie der Brachpieper und tritt mit diesem seit diesem Jahr zahlreicher als früher wieder auf. 1929 hat ihn ein grosser Kahlschlag, den die Grube Werminghoff eingelegt hat, wieder angesiedelt, aber gleichzeitig

erscheint er auf den Baggerflächen des Tagebaues bei Buchwalde und sucht jedenfalls auch wieder seine alten Brutplätze auf. In den ersten Septembertagen liegen Steinschmätzer fast regelmässig, auf dem Zuge begriffen, in den Kartoffelfeldern rund um Neschwitz, zu gleicher Zeit, wenn dort der Triel und das Blaukehlchen auf der Hühnersuche hochgetrieben werden.

Saxicola r. rubetra (L.) — Braunkehlchen

Gelegentlicher Brutvogel. Auf dem Durchzuge erscheint es von Anfang bis Mitte Mai. Der stärkste Durchzug, den ich beobachtet habe, war 1926. Damals sangen die Vögel z. B. bei Uebigau allenthalben in den Gemengefeldern und in den Obstalleen, die von Argyresthien und Cheimatobienraupen stark befallen waren.

Luscinia m. megarhynchus Brehm — Nachtigall

Die Nachtigall ist in der sächs. Lausitz nicht mehr Brutvogel. Bei Neschwitz zieht sie jedenfalls nur durch. Auch wenn während der Brutzeit einmal eine Nachtigall schlägt, beweist das noch nichts. Anfang Juni 1923 schlug eine Nachtigall im Mittelwaldgestrüpp des Windmühlenberges auf der Wetroer Seite. Aber nur einen Nachmittag lang. Der nächste Beobachtungstermin ist erst wieder der 9. Juni 1928. Bei starkem Regen hörte ich plötzlich von meinem Zimmer aus eine Nachtigall im Park wunderbar rein schlagen. Ich beobachtete sie dann längere Zeit; sie saß ganz vertraut auf einem Chamaecyparisbusch am Pfarrweg und liefs mich, ohne sich im geringsten stören zu lassen, auf wenige Schritte heran. Leider verschwand sie nach 3 Stunden auf Nimmerwiedersehen.

Dafs früher Nachtigallen in Neschwitz häufig waren, beweist folgender Erlafs des Grafen Riesch (um 1800) an die Einwohner:

„Da man in Erfahrung gebracht hat, dafs sowohl Erwachsene als Knaben hier in Neschwitz und aus anderen Gütern sich beygehen lassen, Nachtigallen wegzufangen, auf welche Frevel, so wie sehr wohl bekannt ist, nach dem Churfürstl. Mandate, Zuchthaus und Strafe stehet, so wird das Wegfangen der Nachtigallen so wie das Sprengel setzen, nochmals jedermann auf das ernstlichste untersaget, und die Eltern ermahnet, ihre Kinder davon nachdrücklich abzuhalten, wie sonst ohnen anders gegen solche Frevler nach dem Landesherrlichen Mandate wird verfahren werden.“

Luscinia svecica cyanecula (Wolf) —
Weifsterniges Blaukehlchen

Nach meinen Beobachtungen der letzten Jahre geht der Frühjahrsdurchzug mit grösster Geschwindigkeit vor sich. Im Schilfe der abgelassenen Teiche und an den Teichrändern bei Königswartha fand ich z. B. am 7. 4. 28 zahlreich Blaukehlchen,

von denen am Tage darauf auch nicht mehr eine Spur vorhanden war. Im Garten meines Bruders in Milkwitz brütete im vorigen Jahr ein Pärchen. Mein Bruder beobachtete die Vögel den ganzen Juni und Juli hindurch von seiner Veranda aus. Meist saßen sie auf der elektrischen Leitung. Spürte man ihnen aber nach, so waren sie ungeheuer schwer zu entdecken. — Auf dem Herbstzug traf ich 1928 Blaukehlchen in Kartoffeläckern bei Uebigau am 3. Sept. Das späte Frühjahr 1929 verzögerte den Durchzug der Blaukehlchen wesentlich. Sie wurden von mir erst am 14. und 15. April beobachtet.

Prunella m. modularis (L.) — Heckenbraunelle

Zur Oekologie der Brutpaare: Fichtendickungen werden natürlich auch in Niederungsrevieren Kieferschonungen vorgezogen. Ich habe Braunellen jedoch in meinem ganzen Revier in allen Kieferschonungen, auch den auf trockenstem Böden stockenden, gefunden.

Riparia r. riparia (L.) — Uferschwalbe

Das Vorkommen der Uferschwalbe in der Oberlausitz wird gegenwärtig von anderer Seite untersucht. In der Gegend von Neschwitz kenne ich nur die kleine Kolonie in der Milkwitzer Kiesgrube, deren Existenz durch die Entnahme von Kies dauernd gefährdet ist. 1924 und 25 blühte sie etwas auf, verschwand aber 1926 vollständig. 1929 brüteten wieder ungefähr 8–10 Paare dort. Auf dem Herbstdurchzuge beobachtete ich Uferschwalben bei Neschwitz zwischen 24. Sept. und 1. Oktober.

Upupa epops L. — Wiedehopf

Ich neige immer mehr der Ansicht zu, daß wir in der Lausitz wieder in dem Prozeß einer Umgestaltung im Vorkommen unserer Avifauna stehen. Die äußeren Gründe hierfür sind: 1. Die Extensivierung der Landwirtschaft und ihr Uebergang zur Weidewirtschaft; 2. das geradezu unheimliche Anwachsen der Halden-, Bruch- und Schlagflächen überall da, wo Braunkohle liegt. Auf diese Änderungen reagiert natürlich eine ganze Reihe von Vögeln auch positiv. Unter andern wohl auch (man muß in solchen Aeußerungen sehr vorsichtig sein!) der Wiedehopf, über dessen häufigeres Vorkommen mir z. B. aus Hohenbocka gemeldet wird. Am Spreeufer bei Tschelln hörte und sah ich am 4. Mai d. J. allenthalben Wiedehopfe, die sich vornehmlich in der Grenzregion des fetten, mit Eichen bestockten Alluviums und der trockenen Kiefersande aufhielten. Spärlich sind dagegen meine Beobachtungsdaten aus der Neschwitzer Gegend und südlich davon: 1926 am

17. 4. bei Oppitz; am 17. 6. auf der Staatsstrafse bei Grofshartau; am 2. 8. bei Neschwitz; am 5. 8. im Kiefernrevier zwischen Milkel und Neschwitz; 1927 am 5. 5. bei dem Dorfe Coblenz, wo er auch Brutvogel war; 1928 am 18., 19. und 20. 5. im Hofe des Forsthauses Kleinholscha.

Coracias g. garrulus L. — Blauracke

Im sächs. Teil der Oberlausitz ist die Mandelkrähe noch seltener geworden als der Wiedehopf. 1927 hielten sich Mandelkrähen einige Zeit bei Kleinwelka auf. Ich selbst sah nach dem Kriege nur ein einziges Exemplar auf einem Obstbaum der Allee Uebigau-Saritsch. Im preufsischen Teil (z. B. bei Rauden und Lohsa) sind Blauracken noch keine Seltenheit.

Dryobates m. medius (L.) — Mittelspecht

Die auferordentliche Seltenheit des Mittleren Buntspechtes bestätigt sich. Die einzige sichere Beobachtung: am 23. 3. 26 ein Exemplar flüchtig im Park von Neschwitz. Trotzdem ich sofort die Verfolgung aufnahm, um es als Beleg zu erlegen, konnte ich es bald nicht mehr ausfindig machen. Einen Brutplatz des Mittelspechtes vermute ich in dem ganz eigenartig anmutenden parkartig verwilderten Gelände des „Brandrevieres“ bei Tschelln.

Bubo b. bubo (L.) — Uhu

LEONHARDI, Professor der Oekonomie in Leipzig, ein Forscher, auf den ich nochmals zurückkommen werde, schrieb in seinem „Forst- und Jagdkalender für das Jahr 1797“²⁾: „Ich selbst habe im Jahre 1770 einer dergleichen Uhu jagd oder wüthendem Heere in der Oberlausitz auf der Dubrau zwischen Steinölse und Grofs-Radisch mit beygewohnt und auf der Seite nach Colmen zu einen sehr schönen Uhu dabey geschossen, wodurch die umliegenden Dorfbewohner auf einmal ihre Meinung vom wüthenden Heere änderten“.

Athene n. noctua (Scop.) — Steinkauz

Zur Oekologie: Der Steinkauz ist bei uns an die Dorflagen und Alleen gebunden. Von Mitte März an hört man nachts sein „ghuk ghuk“ in der Luft, das etwas an das Rufen von Bläshühnern erinnert. Dafs der Steinkauz, der ja normalerweise Insektenvertilger ist und erst in zweiter Linie Mäuse etc. frifst, in der Not auch an ein gröfseres Beutestück geht, beweist der Fall in Gausfig, wo er in harter Bedrängnis einen toten Eichelhäher kröpfte.

2) Leipzig bei B. G. FLEISCHER. S. 183 ff.

Tyto alba guttata Brehm — Schleiereule

Das Vorkommen der Schleiereule ist auffallend begrenzt. In Bautzen wird sie aller Augenblicke den Ausstopfern aus Fabrikanlagen usw. gebracht. Auf dem Lande scheint sie dagegen sehr selten zu sein. Ein Belegexemplar habe ich aus Kleinbautzen vom 3. 2. 27 (Kat. Nr. 377). In der „Zwiebel“ des Neschwitzer Kirchturms, die von zahlreichen *Vespertilio murinus* bevölkert wird, habe ich vergeblich die mit blinden Scheiben verrammelten Guckfenster ausgeschlagen, um der Schleiereule Zugang zu verschaffen. Bisher hat sie sich noch nicht angesiedelt.

Falco p. peregrinus Tunst. — Wanderfalk

Leider sind in den letzten Jahren 2 ♀♀ Wanderfalken in der Nachbarschaft erlegt worden. Das eine, ein juv., stammt aus der Nähe von Bautzen (10. 2. 27), das andere (November 28) aus der Nähe von Milkel. Begreiflicherweise kann ich nähere Angaben nicht machen. Das letztere war ein adultes ♀. Nach Dr. THIEME soll ja der Wanderfalk vor einigen Jahren in der Nähe von Königswartha gehorstet haben und ZIMMERMANN weist sein neuerliches Horsten bei Weifskollm nach. Auch im Klösterlichen Forst bei Kamenz sollen nach Angaben des Försters AUGUSTIN 1926 Wanderfalken gehorstet haben. Die beiden obigen Belegexemplare sind jetzt in meiner Sammlung und tragen die Kat. Nr. 319 und 451.

Falco columbarius regulus Pall. — Zwergfalk

Am 28. 10. 28 schofs Graf SCHALL in Niedergurig während eines Treibens einen hoch über ihn streichenden Merlin. Es ist ein ♂ im Jugendkleid, nur eine einzige Stosfeder ist schon schön blau mit schwarzer Bänderung. Kat. Nr. 445. Ich glaube, daß man nur deshalb so wenig vom Durchzug des Merlin erfährt, weil er in großer Höhe vor sich geht.

Falco v. vespertinus L. — Abendfalk

Ueber die 3 Abendfalken, die sich im Sommer 1924 bei Sollschwitz herumtrieben, und von denen der eine erlegt wurde (Kat. Nr. 127), berichtete ich schon an dieser Stelle³⁾. Mit Sicherheit glaube ich Ende August 25 wieder in der Nähe von Jesnitz, wo damals eine heftige Mäuseplage herrschte, Abendfalken gesehen zu haben. Die Ansammlung von kleinen Falken (und welcher Falke „sammelt“ sich am Nahrungsobjekt an, wenn nicht der Abendfalk!) wurde mir auch von dem Pächter des Rittergutes, Herrn SCHÄFER, bestätigt.

3) Mitteil. Ver. Sächs. Ornith. I (1922/26) S. 141.

Falco t. tinnunculus L. — Turmfalk

Förster W. in Holscha, von mir beauftragt, einen Turmfalken für meine Sammlung zu schießen, beobachtete 1928 die Begattung eines Pärchens in der Luft.

Buteo b. buteo (L.) — Mäusebussard

Am 5. 12. 28 fing sich im Tellereisen bei Neschwitz ein ♀ von besonders starken Ausmaßen: Länge 62 cm, Flügel (tang.) 43, Schwanz 24 cm! Mageninhalt Mäuse und Maulwurf. Starke Fettschichten. Während des letzten harten Winters ist die Zahl der wegen Jagdschädlichkeit verdächtigten und deshalb abgeschossenen Mäuse- und Raufufsbussarde in unserer Gegend eine sehr hohe gewesen. Zweifellos hat mancher Bussard an der Fasanenfütterung auch einen Fasan geschlagen. Zwei Stichproben jedoch, die ich machte, ergaben trotz stärksten Verdachtes nur Maulwürfe. Wahrscheinlich hat sich auch der Maulwurf in die Nähe der Fasanenfütterungen (warme, gelockerte Erde!) gezogen und ihm galt die Aufmerksamkeit der Bussarde.

Buteo l. lagopus (Brünn.) — Raufufsbussard

Meine eigenen Beobachtungen der letzten Jahre sind nicht sehr zahlreich: Am 17. 2. 25 erhielt ich einen Raufufsbussard, der sich im Habichtskorb bei Weidlitz gefangen hatte. — Am 7. August (!) beobachtete ich in nächster Nähe von Neschwitz einen kreisenden Raufufsbussard, dessen weiße Oberschwanzbinde deutlich sichtbar war. 1927 und 28 sah ich je ein Exemplar in den ersten Märztagen und Anfang Januar. Zahlreicher erschienen sie im Winter 1928/29.

Circus ae. aeruginosus (L.) — Rohrweihe

Rohrweihen sind in den Teichniederungen noch nicht zur Seltenheit geworden. Mein frühester Beobachtungstermin ist Anfang Februar (1925). 1927 hat ein Paar im Calslauer Wiesenteich gebrütet. Im gleichen Jahr erhielt ich ein von Förster DIETRICH am Biwatschteich geschossenes Exemplar (23. 9.), das riesige Fettpolster unter der Haut und im Coelom aufwies. Magen und Kropf voll von einer Vogelmahlzeit. — Am 20. 5. 28 beobachtete ich bei Michalken (Klösterlich-Neudorf) ein niedrig über den Teichen jagendes Paar. Als es die Teichzone überflog und sich dem Brutrevier von *Numenius arquata* im Bruch näherte, stieg der Brachvogel laut schreiend aus dem Sumpf auf; er überstieg unter wildem Trillern die Rohrweihe dauernd und fuhr dann wütend auf sie herunter. Die Weihe verlor allen Mut und wurde glänzend in die Flucht geschlagen.

Circus c. cyaneus (L.) — Kornweihe und *C. pygarus* (L.) —
Wiesenweihe

Das einzige Belegexemplar von *C. pygarus* meiner Sammlung stammt vom September 1905 aus Holscha. Bei allen Freilandbeobachtungen möchte ich eine Verwechslung der Korn- mit der Wiesenweihe nicht ausschließen. Es scheint, als ob gerade die Wiesenweihe recht regelmässig auf dem Frühjahrsdurchzug uns besucht. Beobachtungstermine von Weihen 1928: 4. 3. über den Teichen zwischen Coblenz und Wartha; 9. 3. über dem Neschwitzer Park niedrig streichend; 5. 4. ein Exemplar mit weissen Oberschwanzdeckfedern am Rande des Holschdubrauer Grofsteiches. — Am 25. 4. schofs Förster RÜHE, Neschwitz, während der Beaufsichtigung der Kulturarbeiten im Revier eine über ihn streichende Wiesenweihe. Starkes Fettpolster. Kropf und Magen zum Bersten voll mit Resten von *Arvicola glareolus*. Sex: ♂.

Accipiter n. nisus (L.) — Sperber

Trotzdem Sperber das ganze Jahr hindurch vorkommen, macht sich im Herbst ein gewisser Zug bemerkbar. Besonders zahlreich werden deshalb Sperber auf den Treibjagden im Oktober geschossen. Am 2. 10. 27 beobachtete ich bei Lomske einen Schwarm Stare, der mit einer Geschwindigkeit, schneller als der mir dort sehr vertraute Verkehrsflieger, über die Feldflächen, verfolgt von einem Sperber, strich. Der Sperber blieb immer 30 m hinter dem Schwarm. Er muß meiner Schätzung nach eine Stundengeschwindigkeit von über 120 km entwickelt haben.

Haliaëtus albicilla (L.) — Seeadler

1924 und 25 trieben sich Seeadler, ohne zu horsten, in dem Kauppa-Milkeler Teichgebiet herum. Trotzdem sie geschont wurden, verzogen sie sich in den folgenden Jahren wieder.

Pandion h. haliaëtus (L.) — Fischadler

Den Fischadler scheint sein Geschick unerbittlich zu erreichen. Vor 20 Jahren war er mir eine gewohnte Erscheinung über unsern Teichen. Den letzten sah ich über dem Coblenzer Torfstich am 10. 9. 25. ZIMMERMANN sah ihn allerdings alljährlich noch in den Gegenden nördlich Neschwitz.

Aegypius monachus (L.) — Kuttengeier

Ueber die letzten Daten des Vorkommens von *Aegypius monachus* in der Lausitz vergl. BAER, Zur Ornís der preussischen

Oberlausitz⁴⁾. Den letzten Brutnachweis für die Oberlausitz glaube ich jetzt bringen zu können. Im „Forst- und Jagdkalender für das Jahr 1799“⁵⁾ schreibt der gleiche Leipziger Professor der Oekonomie LEONHARDI, der auch schon über die Uhujagd berichtet, folgendes: („Naturgeschichte des Haasengeyers, *Vultur cristatus*“, mit einer bunten Abb.) „Aufser den südlichen Gebürgen in ganz Europa trifft man den Haasengeyer auch in den mittäglichen deutschen Gebürgen und besonders in Böhmen, Schlesien und der Lausitz an, wo ich selbst 1775–1777 mehrere Alte und Junge auf der Dubrau bey Grofs-Radisch [östlich von Gutttau, Anm. d. V!] und in der Gegend von Sohland an der Spree geschossen habe.“

Ciconia nigra (L.) — Schwarzstorch

Den einzigen mir bekannten Schwarzstorchhorst der Lausitz, dessen Standort ich begreiflicher Weise nicht angeben kann, besuchte ich Anfang Juli 1927. Die Jungstörche waren nahe am Flügge werden. Ueber meine Beobachtungen in einer fast noch von Kultur unberührten Umgebung führe ich mein Tagebuch an: „8. Juli. Früh 2¹⁵ aufgestanden. Am Horst vor Tagesanbruch. — 3¹⁵ erhebt sich das erste Junge. Es ist im Altholz noch ziemlich dunkel, *Phylloscopus collybita* und *sibilatrix* singen. — 4¹⁵ steht das Erste halb im Horst. — 5^h zieht ein Stück Schwarzwild vorbei. — 5²⁰ steht das Erste ganz auf und reckt die Flügel. Der Morgen wird klar und sonnig. — 5²⁵ steht auch das Zweite auf, macht erst Streckübungen, dann Schwingübungen, sodafs der weisse Flaum fliegt. — 5³⁰ steht auch das letzte auf und entleert sich hoch über den Horstrand. Jetzt werden die Jungen hungrig, schnappen nach überhängenden Eichenzweigen, dürrer Zweigen im Horst und versuchen die Reste einer Mahlzeit herunterzuwürgen. — 9^h den Horst erstiegen. Als mein Kopf in gleicher Höhe mit dem — übrigens flachen — Horstrand auftaucht, grösste Erregung. Alle klappern mit den Schnäbeln und gehen mit gespreizten Flügeln gegen mich los, heiser wiehernd. — 10³⁰. Nach längerer Ruhe, während der aber immer einer der Jungstörche halbschlafend steht oder hockt, plötzlich grosse Erregung: Die Jungen wiehern und schnattern wie junge Gänse. Wir vermuten sofort die (endliche!) Annäherung des Alten. Plötzlich streicht er dicht am Horst vorbei und verschwindet sofort wieder. Die Jungen stehen wie zur Parade aufgereiht und erstarren in Ruhe. Einige Minuten vergehen so, da fangen sie wieder an zu wiehern und zu schnattern und im gleichen Augenblick erscheint der Altstorch oberhalb des Horstes auf der Eiche, läfst sich senk-

4) Abh. Ntf. Ges. Görlitz 22 (1898) S. 225–336.

5) Leipzig b. Karl Wilh. Kuchler.

recht auf den Horst gleiten und würgt aus seinem Schnabel eine unkenntliche braune Masse, die von den Jungen gierig aufgenommen wird. Hierbei schnattern sie unaufhörlich, gruppieren sich konzentrisch mit dem Kopf zum Horstinnern und den Bürzeln nach ausen und beugen die Körper rythmisch auf und nieder, eifrig schlingend. Der Altstorch würgt eine Zeitlang den Kropfinhalt heraus und stellt sich dann auf einen höheren Ast, wo er einige Augenblicke in erhabener Ruhe und Aufmerksamkeit verbleibt, um dann mit unglaublicher Schnelligkeit und Eleganz im Geäst des Altholzes zu verschwinden. — 11²⁵ sehe ich — hinter dem Schirm mit offenen Augen auf dem Rücken liegend — plötzlich den ausgebreitet fliegenden Schwarzstorch in meinem Gesichtsfeld, mitten in den Kiefernkronen. Er blockt auf dem Seitenast einer Kiefer etwa 13 m hoch auf, etwas höher als der Horst, von dem die Kiefer vielleicht 5 m entfernt ist. Hier bleibt er — von den anscheinend schlafenden Jungen unbemerkt — vom Winde ab und zu aus seiner Stellung getrieben und dann wippend, den Kopf hin- und herwendend, bis 12 Uhr mittags. Gegen die Kronen der Bäume und den Himmel wirkt sein Schwarz-Weiß wie eine Schutzfarbe. Wüßte ich nicht, wo er steht, ich würde ihn für einen etwas phantastischen Ast halten. Ab und zu sperrt er, von Hitze geplagt, den Schnabel auf. — 12⁰⁵ streicht er — ohne beunruhigt worden zu sein — lautlos ab. Als wir 12¹⁵ den Schirm verlassen und längs der Waldbahn zum Forsthaus gehen, sehe ich den Schlagschatten eines großen Vogels momentweise am Boden. Ueber uns kreist der Schwarzstorch, vom Winde getrieben, in reifsender Bahn über den Kronen.“—

z. ZEHMEN beobachtete am 15. 8. 27 einen Schwarzstorch an dem zum Rittergut Weifsig bei Kamenz gehörenden Großteich.

Ardea c. cinerea L. — Fischreiher

Alljährlich werden im Lausitzer Teichgebiet zahlreiche Fischreiher wegen ihrer Fischereischädlichkeit abgeschossen. Dafs sich der Reiherbestand immer wieder ergänzt, ist nur dem Umstande zu verdanken, dafs die Reiherkolonie bei Weifskollm Schutz genießt. Ein von mir untersuchter Fischreiher hatte ausschließlich Insektenreste im Magen. — Dafs Fischreiher überwintern, ist keine Seltenheit. Am 27. 12. 26 trieb sich eine Gesellschaft von 8—10 Stück auf dem Eise des Commerauer Teiches bei -17° C herum. Normal ist das Vorkommen der Reiher von Ende Februar bis in den Oktober hinein. Ein besonders reiches Fischreiherjahr war 1928. Trotzdem die Vögel überall stark abgeschossen worden waren, gingen am 5. 8. allein aus dem Eutricher Teich bei der Entenjagd etwa 12 Stück hoch.

Ardea p. purpurea L. — Purpurreiher

Am 22. 8. 28 schofs Herr EHLICH im Heuteich bei Radibor einen jungen Reiher, den sich der gerade in Radibor tätige Forstbessene, Herr KROLL, im Dresdner Zoologischen Museum ausstopfen liefs, wo er als Purpurreiher bestimmt wurde. Durch das Entgegenkommen von Herrn KROLL erhielt ich das seltene Belegexemplar für meine Sammlung Lausitzer Vögel (Kat. No. 467).

Nycticorax n. nycticorax (L.) — Nachtreiher

Herr Major REICH, Biehla, schrieb mir am 29. 10. 28: „Am Nachmittag des 5. Oktober versuchte ich auf dem Grofsteich [bei Biehla, Bez. Kamenz, Anm. d. V.] 3 Reiher anzupürscher. Dabei bemerkte ich plötzlich neben dem einen grauen Reiher einen ganz erheblich schwächeren, vielleicht halb so grofsen, der auf dem Rücken auffallend dunkel gezeichnet war. Ich sprach ihn für einen Nachtreiher (*Ardea nycticorax*) an und fand dies nach der ‚Naturgeschichte der Deutschen Vögel‘ von FRIDERICH auch bestätigt. Wenn ich auch mehrfach einen Nachtreiher abends bei dem Entenzuge beobachtet und auch mehrfach durch Nachahmen des Rufes angelockt habe, so konnte ich niemals bei Tageslicht einen sehen. An diesem fraglichen Tage habe ich mir aber den Vogel auf etwa 120 Schritt genau durchs Glas ansehen können. Ich hätte ihn auch gern meiner Sammlung wegen geschossen, nur stand er für Schrot zu weit und mit der Kugel hätte ich ihn wahrscheinlich total zerschossen...“

Botaurus st. stellaris (L.) — Grofse Rohrdommel

Aehnlich wie der Fischreiher kommt auch der „Wumpak“ der Wenden im Winter öfter bei uns vor. Am 16. 12. 24 wurden auf der Fasanenjagd in Niedergurig 2 geschossen. 1926 beobachtete ich Rohrdommeln am 11. Oktober und 4. Dezember im Holschdubrauer Grofsteich. Dort flog auch am 3. 1. 27 vor mir ganz nah über den Teichdamm ein „Wumpak“. Den ersten Balzruf vernahm ich schon am 22. 2. (1926). Er war noch ziemlich leise, aber doch deutlich hörbar und dauerte 1 Stunde. Die letzten Balzrufe notierte ich Anfang Juli. Am 1. 3. 28 flog nachmittags vor mir im Holschaer Wiesenteich eine Gr. Rohrdommel auf, stieg ganz gegen ihre Gewohnheit rasch hoch in die Luft und entschwand von Krähen wütend verfolgt.

Anser anser (L.) — Graugans

Seit ZIMMERMANN 1927 an dieser Stelle über die Graugänse unseres Gebietes berichtet hat, haben sich die Verhältnisse für die Art noch verbessert. Ende Februar ziehen ja die Saatgänse, die

sich in so großer Anzahl bei Wittichenau aufhalten, ab. Was man später sieht, wird wahrscheinlich mehr Graugans sein. Am 1. April 28 beobachtete ich auf dem Mönau-Commerauer Altteich und dem Ochsensteich 3 Paare der Graugans; 2 Paare sind sehr scheu, das 3. etwas vertrauter. Die Balz ist im vollen Gange. Ein Ganser, der sich zu nahe an das balzende Paar heranwagt, wird unter lautem „ga ga“ abgeschlagen. Erregtes Hin- und Herschwimmen mit hochgezogenen Flügeln. — Dafs Junge aus diesen Brutpaaren hochkamen, bestätigten mir die Kauppaer und Uhyster Forstbeamten.

Anas pl. platyrhyncha L. — Stockente

Zur Zeit des Eintreffens der Enten auf den Teichen im März scheinen die Gesellschaften der beiden Schwimmenten (Stock- und Krickente) sich von den Flügen der Tauchenten gern zu trennen. Auf dem Commerauer Teichgebiet fand ich sie 1928 ganz auffallend fern von einander in verschiedenen Teichen. Später vermischt sich diese Abneigung. Der Entenbestand der Oberlausitzer Teichgebiete, der sich ja vornehmlich aus Stockenten rekrutiert, ist großen Schwankungen unterworfen. Jahre, die auf strenge Winter folgen oder auf ein Frühjahr mit starken Spätfrösten, sind meist schlecht. Im ersten Fall werden zuviel Enten auf den Bachläufen des „Oberlandes“ geschossen (was gar keine Kunst ist und deshalb mit großem Eifer betrieben wird); im zweiten Falle erfrieren die Gelege. Am 4. 12. 26 war ein außergewöhnlich starker Strichtag. Auf dem Holschaer Teich lagen auf dem Eise ca. 1000 Stück, auf einem Commerauer Teich an 3000 Stück. Am 9. 12. zählte ich auf dem Eise bei Holscha immer noch 350 Stück. Dann verschwanden sie.

Anas cr. crecca L. — Krickente.

Die Krickente bevorzugt ja ganz bestimmte Teiche, ähnlich, wie der mausernde Stockerpel. Die Biotope der Krickente sind flache, mit Seggen bewachsene Teiche. Eine ganz charakteristische Eigentümlichkeit der Krickente beim Getriebenwerden habe ich merkwürdigerweise nirgends im Schrifttum gefunden (vielleicht aber auch übersehen): Sie hält mitten im Fluge plötzlich ganz wie ein Turmfalke rüttelnd an und streckt den Kopf über die Schulter nach hinten, als wollte sie sich überzeugen, ob sie ihren Widersachern entronnen ist. Das kann sie oft hintereinander wiederholen und der Schütze schießt sie entweder vorbei, weil sie so plötzlich im Fluge abbremst, oder weil er lachen muß.

Anas strepera L. — Schnatterente

Bei den großen Entenjagden in der Oberlausitz betrug 1928 das Verhältnis der Schnatterenten zu den übrigen etwa 6% der

Strecke. Ihr Bestand schwankt im Lauf der Jahre ziemlich stark. Den Flug fand ich immer recht reisend.

Anas a. acuta L. — Spiefsente

Ueber Brutvorkommen in der Oberlausitz liegen sichere Angaben vor⁶⁾. Das einzige Exemplar meiner Sammlung wurde am 13. Oktober 25 auf dem Durchzuge abends beim Einfall in den Holschdubrauer Grossteich geschossen.

Anas penelope L. — Pfeifente

Am 12. 8. 29 schofs ich auf dem Grofsen Drehnaer Teich bei Uhyst während der Entenjagd eine über mich streichende Pfeifente ♀; es ist dies einer der wenigen verbürgten Fälle des Vorkommens der Pfeifente während des Sommers bei uns. Besonders in neuerer Zeit fehlen Nachweise dafür ganz, dafs sie für die Oberlausitz doch Brutvogel ist.

Nyroca f. ferina (L.) — Tafelente

Geschlossene Flüge von Tafelenten, die nicht zur Fortpflanzung schreiten, beobachtet man alljährlich. BENG T BERG⁷⁾ führt diese Tatsachen auf das Ueberwiegen der ♂♂ zurück. Nach unseren Beobachtungen dürfte es sich nicht so um Polyandrie handeln, als um das Zusammenrotten fortpflanzungsunfähiger Individuen, das man ja auch bei der Krähe beobachtet.

Nyroca n. nyroca (L.) — Moorente

So vorsichtig man mit der Behauptung von Gesetzmäßigkeiten im Assoziationsproblem der Vögel sein soll, so scheint doch die Moorente mit Vorliebe getrennt von anderen Entenarten im Frühjahr in die Teiche einzufallen. Es ist mir erinnerlich, dafs ich sie zur Zeit ihres Eintreffens am 1. April 28 im Liesske-Mönauer Teichgebiet ganz für sich im Lochteich vorgefunden habe. In nassen Jahren leidet der Bestand an Tauchenten (bis auf *clangula*) viel mehr als derjenige der Stock-, Krick- und Knäckenten, weil ihre Gelege ja vornehmlich in der Ueberschwemmungszone stehen. Ein typisches Beispiel dafür war das Jahr 27, an dem Ende Juli noch flugunfähige Schoofe junger Tafel- und Moorenten vorkamen.

6) BAER, a. a. O. (S.-A. S. 93); HEYDER, *Ornis Saxonica*, Journ. f. Ornith. 64 (1916) S. 221; ZIMMERMANN, *Mitteil. Ver. sächs. Orn. I*, S. 161.

7) TOOKERN, Berlin 1928, S. 166.

Nyroca fuligula (L.) — Reiherente und
N. m. marila (L.) — Bergente

Die Reiherente muß als außerordentlich selten betrachtet werden, wenn auch ihr Brüten im Gebiet kürzlich festgestellt wurde⁸⁾. Am 21. 5. 26 schwamm ein ♂ ad. im Hochzeitskleid auf dem Holschaer Großteich. — Am 16. 10. 27 wurde von Förster Woywod auf dem Holschdubrauer Großteich beim Abendeinfall eine Bergente ♀ im Jugendkleid, erlegt, die sich in meiner Sammlung befindet (Kat. Nr. 374). Im Magen fand ich Wassermilben, Grünalgen, Gehäuse von Phryganiden und viele weisse Kiesel.

Bucephala cl. clangula (L.) — Schellente

Sobald das Eis auf den Teichen an einigen Stellen geschmolzen ist, stellt sich als erste Entenart die Schellente ein. Die Besiedlung der Teichgebiete scheint aber noch nicht zum Abschluß gekommen zu sein, ich habe immer noch den Eindruck, daß die Anzahl der Schellenten im Steigen begriffen ist. Ueber ihre Vorliebe für animalische Nahrung (Elateridenlarven) konnte ich an dieser Stelle schon früher berichten⁹⁾. Eine im April auf dem Coblenzer Torfstich von mir erlegte *Bucephala clangula* hatte den ganzen Magen voll von Trichopterenlarven, wahrscheinlich der Gattung *Limnophilus* angehörend.

Mergus albellus L. — Zwergsäger.

Am 16. 1. 26 schoß Förster SCHUMANN auf der Kleinen Spree bei Burghammer ein ♂ im Hochzeitskleid. Der Balg befindet sich in meiner Sammlung (Kat. Nr. 363). Der Zwergsäger ist nach allem ein außerordentlich seltener Gast. Nach BAER übertrifft der Gänsesäger an Häufigkeit des Vorkommens die beiden anderen Sägerarten. Ueber ein Vorkommen von *Mergus merganser* ist mir lediglich ein Erlegungsdatum von Klein-Schönau b. Zittau (22. 12. 27) bekannt, über *serrator* überhaupt nichts; allerdings erstrecken sich meine Beobachtungen nicht über die Gebiete der Spree und Neifse, von denen BAER berichtet.

Colymbus a. arcticus L. — Polartaucher

Am 26. 11. 1926 wurde von Förster KLOTZ auf dem Bielisteich bei Mönau ein Polarseetaucher im Jugendkleid geschossen. Der Balg befindet sich in meiner Sammlung (Kat. Nr. 318).

8) Mitt. Ver. sächs. Ornithol. Bd. 1, S. 140.

9) Mitt. Ver. sächs. Ornithol. Bd. 2, S. 88.

Columba oe. oenas L. — Hohltaube, und
C. p. palumbus L. — Ringeltaube

Was BAER vermutet, bestätigt sich nach meinen letztjährigen Beobachtungen: Die Hohltaube kommt früher an als die Ringeltaube (mit Ausnahme der Winterfälle der Ringeltaube!). 1927 traf die Hohltaube im Neschwitzer Revier am 15. 3., die Ringeltaube am 20. 3. ein. 1928 sind die Daten: 4. 3. bzw. 7. 3. Der Hohltauber ruckst schon bei Frost. In relativ milden Wintern (1925) habe ich Ringeltauben gesehen: am 20. 1., 29. 11. und 7. 12. Trotzdem vertragen sie Kälteperioden natürlich nicht. Am 5. Tage der Kälteperiode im März 28 wurde mir eine gänzlich zum Skelett abgemagerte, noch lebende Ringeltaube gebracht.

Streptopelia t. turtur L. — Turteltaube

Nester der Turteltaube fand ich vornehmlich im Salicetum verwachsener Teiche, im Ufergebüsch auf Teichdämmen und in etwa 20jährigen Fichtendickungen des Flachlandes, wenn diese auf anmoorigem Boden stockten.

Burhinus oe. oedichnemus (L.) — Triel

Ob die Angaben BAERS über den Triel für den preussischen Teil der Oberlausitz heute noch Giltigkeit haben, möchte ich bezweifeln. Dem Triel scheint die Zeit entgegenzuarbeiten. Ob sich das Bild durch die neuerliche Abholzung großer Waldkomplexe bei Lohsa ändern wird, und ob die großen Brachflächen zu seiner Vermehrung beitragen werden, muß der Zukunft überlassen bleiben. Die Braunkohlenindustrie wird in absehbarer Zeit eine gänzliche Umgestaltung aller edaphischen Verhältnisse auf großen Gebieten der preussischen Lausitz hervorrufen; den Ruderalvögeln mag damit eine neue Möglichkeit zur Expansion gegeben sein. In der Neschwitzer Gegend sieht man Triele ab und zu in den ersten Septembertagen in den Kartoffeläckern, gleichzeitig mit Steinschmätzern und Blaukehlchen (und natürlich Wiesenpiepern und Feldlerchen). Zur Brutzeit habe ich ein einziges mal ein Pärchen bei Königsbrück an der Schmorkauer Grenze beobachtet. Auf den dortigen sauren Wiesen im Waldgelände ist ein ständiger Brutplatz (5. 5. 26).

Charadrius a. apricarius L. — Goldregenpfeifer

Bei Räckelwitz (Bez. Kamenz) hielt sich Anfang Oktober 26 ein Flug von 8 Goldregenpfeifern auf den Aeckern auf. Sie ernährten sich dort von Forficuliden und Drahtwürmern. Belegexemplar in meiner Sammlung Kat. Nr. 306. Schon BAER unter-

streicht ja die Vorliebe durchziehender Goldregenpfeifer für Lösfläcker.

Philomachus pugnax (L.) -- Kampfläufer

Ende September 1925 wurden am Rittergut Holscha 2 Kampfläufer im Reisekleid erlegt. Gewicht des ♂ 200 gr., des ♀ 110 gr. Bälge Kat. Nr. 185 und 186.

Am 6. April 1928 beobachtete ich bei trübem, regnerischem Wetter am NW. Rand des mittleren Vorwerksteiches bei Königswartha abends eine Gesellschaft von etwa 20 Stück ♂♂ und ♀♀ gemischt mit Kiebitzen eifrig bei der Nahrungssuche. Es gelang mir, ziemlich nahe heranzukommen. Die ♂♂ hatten vorwiegend gelbliche, rötlichgelbe und schwarze Kragen. Im benachbarten Feldteiche trieben sich neben ungezählten Totaniden auch einige Kampfläufer herum. Es war einer jener nur allzuseiten günstigen Beobachtungstage (oft sind es nur Stunden), an denen es überall von Durchzüglern wimmelt. Trotzdem ich am nächsten Morgen schon um 5 wieder am Vorwerksteich war, sah ich nur noch 13 Kampfhähne, die ungemein scheu waren. Es gelang mir nicht, einen einzigen zu erlegen. Am 8. 4. war im ganzen Teichgebiet nichts mehr von Kampfläufern zu spüren.

Tringa t. totanus (L.) — Rotschenkel

Am 20. 5. 28 beobachtete ich auf dem Bruchgebiet bei Klösterlich Neudorf eine Schar der dort sehr häufigen Rotschenkel, die gemeinsam mit Wiesenpiepern und Kuhstelzen eine Nachtschwalbe aufgeregt rufend verfolgten.

Tringa hypoleucos L. — Fluszuferläufer

Außerhalb der Durchzugszeit im April habe ich Fluszuferläufer nur selten auch zur Brutzeit im Teichgebiet gefunden. So am 22. 6. 24 bei Königswartha und am 19. 5. und 4. 6. bei Holscha. Das Paar, das damals bei uns brüten wollte, wurde durch das Hochwasser wieder vertrieben. Im Juli 1929 trieben sich 6 Uferläufer an dem Dubrauer Grofsteich herum.

Limosa l. limosa (L.) — Uferschnepfe

Nachdem ein Brutversuch der Limose an den Teichen zwischen Coblenz und Wartha 1924 geglückt war, sah ich 1925 zum ersten und letzten Male das wiedereingetroffene Paar am 11. April gemeinsam mit Rotschenkeln, Staren und Kiebitzen im Schlamm stochern und Balzspiele aufführen. Zur Brut schritten sie leider nicht mehr. Am 10. 4. 1929 überraschte ich im abgelassenen

Griesteich III bei Königwartha 2 Uferschnepfen. Auch sie waren nur Durchzügler und verschwanden bald auf Nimmerwiedersehen.

Numenius a. arquata (L.) — Grofser Brachvogel

Im grofsen Bruchgebiet zwischen Klösterlich Neudorf und Michalken brüteten 1928 mindestens 2 Paare, die ich am 20. 5., 24. 5. und am 13. 6. beobachten konnte. Auf dem Frühjahrszuge traf ich die ersten am 12. April, auf dem Herbstzuge Brachvögel von Mitte Juli an. Bei der Entenjagd wurde am 5. 8. 28 auf dem Vorwerksteich bei Königwartha ein junger Brachvogel aus einer Schar von 5 herausgeschossen, dessen Mageninhalt ich untersuchte. Er bestand aus Resten von Fliegen, Käfern, Wasserwanzen und Käferlarven.

Scolopax r. rusticola L. — Waldschnepfe

Die Erlegung einer Schnepfe auf dem Frühjahrszuge gehört in unserer Gegend zu den gröfsten Seltenheiten¹⁰⁾. Auf dem Herbstzuge erscheinen Waldschnepfen von Anfang Oktober an (frühester Termin 3. Oktober) und sind dann manchmal überall im Revier anzutreffen. Am 25. Oktober 26 hatte nachts ein starker Süd Sturm getobt, der die Schnepfen auf dem Zuge in grofsen Mengen festgehalten hatte. Zur Neschwitzer Jagd am 26. kamen allein auf der relativ kleinen bejagten Fläche 20 Schnepfen vor, von denen 12 erlegt wurden. Während der Herbstzug normalerweise Ende Oktober, Anfang November erlischt, habe ich für den Winter 28/29 folgende Daten: 27. 11. an der Kaolinfabrik Caminau; 6. 12. in Quoos; 14. 1. in einer Fichtendickung bei Guttau. Auf dem Hochstein bei Cunewalde beobachtete ich Pfingsten 1920 eine Waldschnepfe, die wohl dort Brutvogel war.

Capella g. gallinago (L.) — Bekassine

Frühestes Eintreffen (1926) 3. März, spätestes Verweilen im Herbst bis 6. Dezember. Bekassinen habe ich ähnlich wie Rot-schenkel auf Bäumen sitzend beobachtet.

Capella media (Lath.) — Doppelschnepfe

Am 13. Juni 1928 abends gegen 1/2 8 Uhr strich auf den grofsen Bruchflächen bei Klösterlich Neudorf unter ungezählten Bekassinen eine einzelne *Capella media* vor mir auf und fiel in grofser Entfernung wieder im Bruch ein. Dies ist meine einzige wirklich sichere Beobachtung der Doppelschnepfe zur Brutzeit.

10) Sie ist auch nach dem neuen Jagdgesetz verboten.

Chlidonias n. nigra (L.) — Trauerseeschwalbe

Einige Nester der Trauerseeschwalbe standen Mitte Juni 26 im Holschaer Grofsteich, wurden aber ebenso wie die Gelege zahlreicher Lachmöven und des Uferläuferpaares durch Hochwasser vernichtet.

Larus r. ridibundus L. — Lachmöwe

Die Entwicklung der Neschwitzer Lachmövenkolonie ist in Stichworten folgende: Erste Anfänge auf dem Holschaer Grofsteich 1924; 1926 etwa 70 Nester, durch Hochwasser stark in Mitleidenschaft gezogen. 1927 Eintreffen der Brutpaare am 18. März. Mitte April verschwinden ohne sichtbaren Grund alle Lachmöven vom Teich. Bald darauf Uebersiedlung zum Dubrauer Grofsteich, 60—70 Paare. Nester mitten im Teich in der lockeren Vegetation von *Juncus maritimus*, *Phragmites* und *Carex* sp. — 1928 Besiedlung beider Teiche. Im Holschdubrauer Grofsteich werden 181 Nester gefunden, im Holschaer 23. Es sind somit mindestens 204 Paare zur Brut geschritten. Um zu untersuchen, ob die Möven der Fischerei Schaden zufügen, schiefse ich am 18. 7. 27 Stück und erhalte folgendes Resultat: Schnakenlarven 7 mal; Drahtwürmer 4 mal; Käfer und Kärferlarven 8 mal; Zweiflüglerlarven 1 mal; Wanzen 1 mal; Kirschen 6 mal; Mäuse 4 mal; Kiesel 2 mal; sonstige pflanzliche Stoffe 3 mal; Fische 1 mal.

Otis t. tarda L. — Grofstrappe

Laut Pürschverzeichnis 1858/59 wurde am 9. 5. 1859 auf Neschwitzer Revier eine Grofstrappe erlegt. Mein Vater sah 1903 einige Grofstrappen bei Uebigau. 1924 schofs Graf SCHALL bei Malschwitz 2 ♂♂. — Am 10. Oktober 28 sah mein Vater vom Wagen aus auf der Fahrt von Loga nach Milkwitz 2 Grofstrappen. Der Kutscher meines Bruders beobachtete sie dort mehrere Tage lang auf den Feldern.

Megalornis g. grus (L.) — Kranich

Im großen Bruch bei Klösterlich Neudorf brütet alljährlich ein Paar. 1928 beobachtete ich es am frühen Morgen des 14. 6. auf 4—500 m. Beide Stücke ästen ruhig. Als ich mich näher heranpürschte, drückte sich das vordere stärkere Stück, anscheinend das ♂, allmählich in das Schilf, das hintere Stück zog langsam nach. Ab und zu konnte man im lockeren Schilf die sichernden Köpfe durch das Glas erkennen. Ich ging die ganze ziemlich engumgrenzte Schilfstelle, in der sie verschwunden waren, in einem Gewirr von *Phragmites*, *Sphagnum*, *Carex* und *Comarum* hindurch.

Die Kraniche flogen nicht einmal auf. Sie müssen sich wie Hasen gedrückt oder wie Füchse davongeschlichen haben. Ins sächsische Gebiet kamen Kraniche in letzter Zeit ab und zu herüber (Kauppa, Weifsig).

Rallus a. aquaticus L. — Wasserralle

Am lebhaftesten scheint der Frühlingszug Ende März zu sein. Am 26. 3. 28 kam eine Wasserralle niedrig über den Calslauer Wiesenteich geflattert, strich über den Teichdamm wenige Schritte an mir vorüber und verschwand in der angrenzenden Fichtendickung. — Am 4. 12. 27 schofs Förster Koch in Kauppa noch eine Wasserralle bei Frost.

Lyrurus t. tetrix (L.) — Birkhuhn

Der Birkwildbestand der ganzen Gegend ist seit Mitte des 19. Jahrh. stetig zurückgegangen. Um 1845 muß es noch unglaubliche Mengen von Birkwild allenthalben gegeben haben. Es wurde aber schon damals, wie aus einem Briefe des Grafen RIESCH hervorgeht, bei Holscha z. B. so stark abgeschossen, daß der Zusammenbruch eigentlich nicht verwunderlich ist, selbst wenn man kulturelle Faktoren in Betracht zieht. Neuerdings habe ich im Neschwitzer Revier wieder öfters Birkwild beobachtet, wenn auch eine ständige Balz schon längst nicht mehr existiert. Am 23. 11. 28 sah ich Hähne und Hennen an den sogenannten „Hahnebergen“ (nach den Birkhähnen einst so genannt!), die dort im Boden nach den Larven von *Lophyrus pini*, der Kiefernblattwespe, suchten.

Tetrao u. urogallus L. — Auerhuhn

Der Bestand des Auerwildes ist im Niederlande auf die preussische Oberlausitz beschränkt. Es scheint aber dort eher in der Zunahme begriffen zu sein. Am 21. 9. 27 hatte sich in der staatlichen Försterei Leippe bei Hoyerswerda ein Hahn beim Aufgehen vor dem Förster an einem Kieferstamm das Genick gebrochen. Mageninhalt Kiesel und Preiselbeeren. Balg Kat. Nr. 366. — Im Herbst 1927 wurde im Weifsiger Revier (b. Kamenz) ein Auerhahn gesehen, zu gleicher Zeit erschien ein Hahn am Steinberg dicht am Bad Schmeckwitz. Am 4. Mai d. J. stand ich in der Nähe der staatlichen Försterei Geisslitz 1 1/2 Stunden lang 30 m vor einem im Kiefernaltholz niedrig balzenden sehr starken und alten Hahn. Ein unvergeßlicher Anblick!

Perdix p. perdix (L.) — Rebhuhn

Ein ähnliches Schicksal, wie das Birkhuhn, scheint — aus anderen Gründen — das Rebhuhn in neuerer Zeit zu ereilen.

Charakteristisch dafür dürften die durchschnittlich jährl. Streckenberichte des Neschwitzer Revieres bei gleichbleibender Reviergröße sein :

1875/85	=	pro Jahr	464	Stück
1885/95	=	" "	452	"
1895/05	=	" "	359	"
1905/15	=	" "	431	"
1915/25	=	" "	177	"
1926/28	=	" "	60	"

Die Gründe für das Seltenwerden sind mehrfache: 1. Verschwinden der Feldraine und Gebüsch; 2. Zunahme wildernder Hunde; 3. Ungünstige (besonders nasse) Frühjahre.

Phasianus colchicus L. — Jagdfasan

In Neschwitz haben Fasanerien jedenfalls Ausgang des 18. Jahrh., wenn nicht schon früher, bestanden. Sie gingen in den Napoleonischen Kriegen ein. Der erste Fasan nach dem gänzlichen Eingehen der zahmen Fasanerien wurde 1881 erlegt. Seitdem ist der Bestand großen Schwankungen unterworfen. Das günstige Jahr 1928 hat in der ganzen Gegend den Bestand, der durch den Weltkrieg sehr gelitten hatte, wieder gehoben. 1928 im Spätherbst beobachtete ich Fasane in Kieferndickungen mitten im Revier, wo sie sonst nie waren. Ähnlich, wie das Birkwild, waren sie durch die Kokons der Kiefernblattwespe herbeigelockt worden, von denen ich allein in einem Magen über 80 Stück fand.

Eine noch unbekannte Siedlung der Saatkrähe, *Corvus fr. frugilegus* L., in Sachsen

Von Rich. Köhler und Rud. Zimmermann, Dresden

Von der einst auch im nordsächsischen Tieflande in zahlreicheren Siedlungen nistenden Saatkrähe, *Corvus fr. frugilegus* L., war uns in der Gegenwart nur eine einzige Kolonie noch bekannt, nämlich die bei Kahnsdorf-Zöpen (AH. Borna), für die SCHLEGEL in seiner „Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes“ 1925 die Höchstzahl der Nester auf schätzungsweise ca. 300 beziffert.

Als wir am 21./22. April 1928 eine Führung des Leipziger Ornith. Vereins in das Großenhainer Trappengebiet übernommen hatten, fielen uns (KÖHLER, ECKERT) auf der Vorexkursion am 21. April in der Nähe von Langenberg bei Riesa größere Mengen von Saatkrähen auf, wie man sie sonst normalerweise um diese Zeit bei uns nicht mehr antrifft. Nachforschungen ergaben die überraschende Tatsache, daß die Vögel auf dem zwischen Moritz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Vietinghoff-Riesch Arnold

Artikel/Article: [Materialien zur Ornis der sächsischen und preußischen Lausitz 256-283](#)